Krakauer Zeitung.

Nr. 142. Donnerstag den 23. Juni 1864.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Karl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Einladung zum Abonnement

auf das mit dem 1. Juli d. J. beginnende neue Quartal der

„Krakauer Zeitung.“

Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. Juli bis Ende Sept. 1864 beträgt für Krakau 3 fl., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung 4 fl.

Abonnements auf einzelne Monate (vom Tage der Zusendung des ersten Blattes an) werden für Krakau mit 1 fl., für auswärts mit 1 fl. 35 Nkr. berechnet.

Amtlicher Theil.

Nr. 954/B. A. C.

Die k. k. Landes-Commission für Personal-Angelegenheiten der gemischten Bezirksämter für das Krakauer Verwaltungsgebiet hat die Gerichtsauscultanten: Severin Czerlunczakiewicz, Ferdinand Kriegseisen, Ludwig Krzyżanowski, Apolonius Hankiewicz und den Statthalterei-Concepts-Praktikanten Heinrich Cossa zu Bezirksamtsactuaren provisorisch zu ernennen und den Severin Czerlunczakiewicz dem Neumarkter, Ferdinand Kriegseisen dem Żabno'er, Ludwig Krzyżanowski dem Kenty'er, Apolonius Hankiewicz dem Pilzno'er, und den Heinrich Cossa dem Gorlicer k. k. Bezirksamte zuzuweisen befunden.

Krakau, am 18. Juni 1864.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 11. Juni d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Graf Andreas Citadella-Vigodarzere das Großkreuz des kaiserlich mexicanischen Guadalupe-Ordens; der Podestà von Triest Dr. Carl Porenta, der Großhändler Pasquale Revoltella, der Banquier Joseph Morpurgo und der Großhändler Franz Gossleth Ritter v. Werkstätten das Commandeurkreuz, der Großhändler Nikolaus Bottacin, der Triester städtische Anwalt Dr. Peter Kandler, der Primararzt am Triester städtischen Spitale Dr. Johann Cappelleti, der praktische Arzt Dr. Alexander Ritter von Goracuchi und der Advocat Dr. Johann Conrad Edler v. Plattner das Offizierskreuz und der Gymnasiallehrer und Redacteur Dr. Bartholomäus Malpaga, der Civilingenieur in Graz Anton Hauser, der Architect und Lehrer am Wiener polytechnischen Institute Thomas Friedrich, so wie der Privatdocent an der Wiener Universität Dr. Simon Reinisch das Ritterkreuz dieses Ordens; dann der Professor an der Wiener Universität und Director des botanischen Gartens Dr. Eduard Fenzl das Ritterkreuz des königlich belgischen Leopold-Ordens und der Fabriksbesitzer in Brünn Moriz Teuber das Ritterkreuz des päpstlichen St. Gregor-Ordens annehmen und tragen dürfen; endlich, daß der Zahnarzt Dr. Carl Faber in Wien den Titel eines kaiserlich mexicanischen Leibzahnarztes annehmen und führen dürfe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. Mai d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Centralinspector der ersten k. k. priv. Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft, C. G. Lazarich, den kaiserlich russischen St. Stanislaus-Orden dritter Classe annehmen und tragen dürfe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. Juni d. J. zum wirklichen Mitglied der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften für die philosophisch-historische Classe den Archivar des geheimen Haus-, Hof- und Staatsarchives in Wien Joseph Fiedler allergnädigst zu ernennen und die von der Akademie getroffenen Wahlen allerhöchst zu genehmigen geruht, und zwar die Wahl:

des Vorstandes der Bibliothek von St. Markus in Venedig Joseph Valentinelli, des Professors der historischen Hülfswissenschaften an der Universität in Wien Dr. Theodor Sickel und des Custos im Münz- und Antikencabinete in Wien Dr. Friedrich Kenner zu inländischen correspondirenden Mitgliedern, des geheimen Regierungsrathes und Professors an der Universität zu Bonn Dr. Friedrich Ritschl zum auswärtigen Ehrenmitgliede, des Professors und Mitgliedes der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg Otto Böhtlingk, des Präfecten des vaticanischen Archives in Rom Augustin Theiner und des Professors an der Universität zu Basel Dr. Wilhelm Wackernagel zu correspondirenden ausländischen Mitgliedern — sämmtlich in der philosophisch-historischen Classe; so wie jene des Professors und Directors der Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus Dr. Carl Jelinek und des Professors der Physiologie an der Universität zu Graz Dr. Alexander Rollett zu correspondirenden inländischen Mitgliedern der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 23. Juni.

Ueber eine eventuelle Annahme des englischen Vorschlages (eines schiedsrichterlichen Entscheides) schreibt die „Const. Oest. Ztg.“: Ob Oesterreich und Preußen darein willigen, darüber werden wahrscheinlich die Besprechungen entscheiden, welche die beiden Minister des Aeußern heute in Carlsbad haben. Vom österr. Standpuncte aus sehen wir keinen Grund, warum wir uns diesem Experimente widersetzen sollten, nachdem wir schon manches andere gefährlichere gemacht. Der Krieg gegen Dänemark sollte den allgemeinen Krieg verhüten, und wir dürfen nun keinen Weg scheuen, der uns zum Frieden führt. Wir theilen ganz den Zorn und die Entrüstung, welche die Frechheit der Dänen, welche der Cynismus Englands hervorrufen muß; aber nicht der Zorn und nicht die Wuth machen die beste Politik, sondern der kalte Verstand und dieser räth, den Krieg nicht wieder ausbrechen zu lassen, bis Oesterreich und Preußen gezeigt haben, daß sie jedes Mittel, den Frieden herzustellen, erschöpfen wollen. Wollen die Dänen den Vorschlag nicht annehmen, so mögen sie die Verantwortlichkeit für den wieder ausbrechenden Krieg tragen. Wir vermuthen auch, daß der größte Widerstand von dänischer Seite kommen wird, denn der dänische Mab ist von den englischen Anblasungen erhitzt und will um jeden Preis Krieg. Der König selbst scheint das Gefährliche dieser Stellung bereits zu fühlen. Die Cabinetskrise in Kopenhagen, von der uns der Telegraph meldete, weist darauf hin, daß man befürchten muß, daß eine Krise, die sich auf der Strasse ausficht, in jedem Momente ausbrechen kann. Es ist daher nur eine gute und wichtige Politik, wenn die Alliirten dem neuen Vorschlage eben so wenig Hindernisse entgegensetzen, als der Wahl des mächtigen Schiedsrichters, den England vorschlagen soll. Aendert sich die Gestalt der Dinge von selbst, so wird es immer der Vortheil der Deutschen sein, Frankreich nicht verletzt, es für sich gewonnen zu haben.

Der „Postzeitung“ wird aus London telegraphirt, daß der Vorschlag, durch einen in Voraus als verpflichtend anerkannten Schiedsspruch einer neutralen Macht die Theilungslinie feststellen zu lassen und zwar innerhalb der von den deutschen Mächten festgehaltenen Linie Apenrade-Tondern und der von Dänemark acceptirten Schleilinie, von England und Rußland eingebracht und von Frankreich und Schweden gebilligt sei.

Nach der Anschauung des „Wiener Lloyd“ heißt über eine Theilung Schleswigs einen Schiedsrichter provociren: diese Theilung im Prinzip anerkennen. „Es ist eben ein jämmerliches Auskunftsmittel mehr, um die Nothwendigkeit einer letzten Entscheidung für die neutralen Mächte wieder hinauszuschieben und der englischen Flotte neuerdings Zeit zu gönnen, sich von den Strapazen des wiederholten unnützen „Klarmachens“ zu erholen.“

Die „Kreuz-Zeitung“, welche ziemlich kriegerisch gestimmt ist, will von einem Schiedsgericht nicht viel wissen. Sie sagt von der Festsetzung einer Grenzlinie in Schleswig durch ein solches: Wie das angemessen sein soll, ist uns völlig unverständlich: man kann doch nur etwa Geldfragen einem Schiedsspruch unterwerfen. Will man einmal diese unglückliche Theilung — wir sind dagegen — ausführen, so muß man doch in der That in sofern die Bevölkerung befragen, als man sich über ihre Nationalität, über ihr Dänisch- oder Deutschsein unterrichtet. Wie gesagt, wir wollen von dieser ganzen Secirung des Landes nichts wissen; aber wer sie will, der darf doch solch eine Frage nicht vom grünen Tisch aus erledigen, sondern müßte das wirkliche Leben, die realen Verhältnisse untersuchen, wenn er nicht ganz ungerecht sein will.

Gegen jede Theilung Schleswigs hat sich neuerdings auch der „Württembergische Staatsanzeiger“ erklärt.

Es ist von der „N. P. Z.“ nicht unbemerkt geblieben, daß der Moniteur folgenden Brief aus Kopenhagen reproducirt hat: „Es verdient bemerkt zu werden, daß man sich hier, besonders in den wohlhabenden Classen, mit dem Gedanken vertraut macht, man müsse Schleswig als verloren für die dänische Monarchie betrachten. Alle seit dem December vollbrachten Ereignisse scheinen keinen Zweifel hieran zu erlauben; man würde sich glücklich schätzen, aus diesem großen Schiffbruch nur einige Districte zu retten. Unser ganzes Unglück ist die Consequenz des Systems der Einverleibung von Schleswig trotz der Reclamation der deutschen Bevölkerung, welche durch Zahl, Reichthum und Bildung vorherrschend ist.“ Sehr verbreitet, fügt das Blatt hinzu, ist diese Stimmung in Kopenhagen gewiß nicht; der Brief läßt mehr auf französische Gedanken schließen, als auf dänische.

Dem Alt. Merkur“ geht die Nachricht zu, daß die schwedische Reichsbank Anstalten zur Uebersiedlung der Geldgeschäfte der Bank von Hamburg nach England treffe. Ein im Bereich der Möglichkeit liegender Ausbruch des Krieges zwischen Schweden und Deutschland soll diese Anordnung veranlaßt haben.

Die Zusammenkunft der nordischen Monarchen in Kissingen und Carlsbad erregt, besonders aber erstere, trotz allen gegentheiligen Versicherungen der officiösen Organe, wie „Stampa“, „Opinione“, „Perseveranza“ usw. der „G.-C.“ zufolge bereits die peinlichste Besorgniß, hauptsächlich darum, weil man zu wissen glaubt, daß sich Frankreich in letzterer Zeit, ungeachtet der neuesten Dienstesanerbietungen in der Tunis-Frage, sich immer mehr von Italien ab und zu Oesterreich zuwende. Man munkelt sogar in den intimsten diplomatischen Kreisen: Kaiser Napoleon III. habe allerdings in sehr geschickter und schonender Form den persönlichen Besuch Victor Emanuel's in Fontainebleau, von dem früher so viel die Rede war, als nicht eben durchaus dringlich, noch der momentanen Situation vollkommen entsprechend bezeichnen lassen.

Ein Schreiben des „Botschafter“ aus München, 20. d., enthält u. A. folgende nicht uninteressante Mittheilung: Es ist noch immer einiger Grund zur Annahme gegeben, daß die Londoner Conferenzen nicht ohne ein friedliches Resultat demnächst enden; allein es ist sehr fraglich, ob dieser friedliche Ausgang, selbst wenn er alle rechtlichen Ansprüche Deutschlands erfüllt, bei uns eine ganze und ungetrübte Freude hervorruft. So tief sitzt der Groll und die Verstimmung über das Gebahren der englischen Politik gegen Deutschland. Man dürstet nach einer Genugthuung. Dagegen ist die Stimmung gegen die französische Politik radical verändert. Die Haltung Napoleons III. in der schleswig-holsteinischen Frage hat bei uns den günstigsten Eindruck gemacht. Die alte Furcht vor Frankreich scheint gutem Vernehmen gewichen zu sein. Das Napoleonische Frankreich erscheint auf einmal in ganz neuem Lichte. Am deutlichsten spricht hierin die veränderte Haltung unserer Blätter gegen die französische Regierung. Der hartnäckige und oft hinlänglich einseitige Tadel französischer Zustände seit dem Staatsstreiche beginnt zu schweigen. Man ist mehr als früher geneigt, das Gute dort anzuerkennen, wo es sich findet. In der That, das sind große Erfolge einer feinen Politik und ihre Wirkung wird auf die Gestaltung der künftigen politischen Ereignisse von fühlbarer Bedeutung sein.

Der officiöse Berliner Correspondent der „Allg. Ztg.“ bespricht ebenfalls das Gerücht, daß Verhandlungen zwischen Preußen, Oesterreich und Rußland eingeleitet seien, welche eine gegenseitige Garantie der polnischen Besitzungen dieser Staaten bezwecken. Er bezweifelt die Richtigkeit dieser Nachricht. Schon die Sicherheit, mit welcher die Mittheilung auftrat, müsse, neben der Frühzeitigkeit ihrer Veröffentlichung, die Vermuthung erregen, daß dieser Gedanke in die Oeffentlichkeit geworfen sei, um, nach dem Eindruck, den er machen würde, einen Schluß auf die Existenz der Sache zu ziehen. Rußland am wenigsten dürfte geneigt sein, sich auf Garantieverhandlungen einzulassen, da der polnische Aufstand so vollständig niedergeworfen und die Erschöpfung der besitzenden Classen in Polen eine so große geworden sei, daß die polnische Frage für lange nicht mehr die öffentliche Meinung beschäftigen werde.

Die Vorgänge in den romänischen Donaufürstenthümern und insbesondere die Reise des Fürsten Cusa nach Constantinopel werden in Belgrad, wie die „Gen.-Corr.“ hervorhebt, mit großer Spannung verfolgt.

Die „Opinione“ vom 16. d. schreibt: In Tunis herrscht eine sehr große Beunruhigung, weil sich die Banden der Insurgenten genähert haben. Aber bis jetzt sind die Europäer in Sfax und Susa nicht gemißhandelt worden. Die Ruhe wird nur durch die Gegenwart der europäischen Marine aufrecht erhalten.

Feuilleton.

Ueber die Wichtigkeit des Seidenbaues.

Vom Magistratsrathe Joseph Bernowski.

(Fortsetzung.)

Auch die Sparkasse hat im Jahre 1862 6000 fl. zur Vertheilung an die Schullehrer gegeben, welche, so lange es die Verhältnisse der Sparkasse erlauben, alljährlich erfolgen wird. Die Schullehrer werden mit Seidenraupeneiern, Maulbeerbäumen, Pfropfenreisern, Bienenstöken u. s. w. unentgeldlich betheilt. Die Zahl der Maulbeerbäume beträgt seit dem Bestehen der Seidenbausection 340.000 Stück.

Seit dem Jahre 1856 — 1860 vertheilte die Section zusammen 78.017 Maulbeersetzlinge. Seit dem J. 1857 wurden von Seite der Section Preise und Remunerationen an Seidenzüchter öffentlich vertheilt, und für die Anlagen von Maulbeerbäumen Preis-Ausschreibungen veröffentlicht.

Die in Nieder-Oesterreich bestehenden Baumschulen enthalten Maulbeerbäume verschiedenen Alters größtentheils von der Gattung Morus alba. Die Gesammtsumme derselben beträgt 600.359 Stück.

Nach dem Berichte der Hitzinger Collectiv-Ausstellung besitzt Nieder-Oesterreich dermalen über 1 Million Maulbeerbäumchen. Im Jahre 1862 betrug die Coconsernte 50 Centner. Es muß besonders hervorgehoben werden, daß die Administration der Südbahn und der Oedenburger Zweigbahn viele Tausend Maulbeerbäume längs dieser Bahnen pflanzen ließ. Auch die k. k. Forstdirection für Nieder-Oesterreich hat sich veranlaßt gefunden an 6 verschiedenen Puncten im Wiener Walde Maulbeerbaumschulen anzulegen.

Unter den deutschen Staaten mit beginnender Seidenzucht nimmt Preußen den ersten Platz ein. Von dessen Seidenbauvereinen wurden in der Zeit von 1850 — 1860 an 2000 Pfund Maulbeersamen, 2 Millionen Maulbeersämlinge, und 150.000 Stück hochstämmige Maulbeerbäume vertheilt.

In den Central-Haspelanstalten zu Berlin, Bornim, Paradies, Pretin und Bunzlau wurden in der Zeit von 1852 — 1862 185.926 Metzen Cocons oder ebensoviele Zoll-Pfunde somit jährlich im Durchschnitte 19.592 Zoll-Pfunde verarbeitet.

Es verdient bemerkt zu werden, daß in der Provinz Pommern über 443 hundertjährige und 254 mehr als hundertjährige Maulbeerbäume vorkommen, ein Beweis, daß man daselbst schon sehr lange sich mit der Seidenzucht beschäftigte.

Nach Preußen folgt Baiern, Kurhessen, Hessen-Darmstadt, Hamburg, Mecklenburg, Hannover, Würtemberg und Baden. Nur in dem Königreich Sachsen wird dem Seidenbau bis jetzt wenig Aufmerksamkeit geschenkt.

In Schweden hat der Seidenbau in den verschiedenen Volksschichten besonders aber in den höchsten Adelsfamilien einen großen Anklang gefunden. Die dortige Seidenbau-Gesellschaft bezieht von der Regierung eine Subvention von jährl. 4500 Thalern.

Die europäischen Staaten mit entwickelter Seidencultur produciren insgesammt 150 Millionen 901.000 Zoll-Pfunde Rohseide im Werthe von 336,200.000 Frs.

Die sämmtlichen asiatischen Länder erzeugen Seide im Werthe von 702 Mill. 800.000 Francs; Afrika liefert Seide nur für 1 Million 100,000 Frs.; Australien für 600,000 und Amerika endlich für 500.000 Frs.

Der Werth der Seidenerzeugung beläuft sich in allen 5 Welttheilen auf 1041 Millionen 200,000 Frcs.

Die Seidenerzeugung concentrirt sich in den warmen Gegenden der gemäßigten Zone der nördlichen Halbkugel auf einer Breite von ungefähr 20 Graden.

Im Norden außerhalb dieses Umkreises d. i. England, Belgien, Preußen, Schweden, Rußland, in der Mandschurei und in Canada hat der Werth des Seidenproductes die Summe von 200,000 Frs. nicht erreicht.

Im Süden außerhalb dieses Umkreises, wozu ein großer Theil von Afrika, ganz Oceanien und die Hälfte von Amerika gehört, hat die Erzeugung der Seide die Summe von 800,000 Frs. überschritten.

Aus den angeführten statistischen Daten entnehmen wir, daß die Seidencultur keineswegs zu den Spielereien und unterhaltenden Beschäftigungen der Landwirthschaft, wie so manche kurzsichtige Menschen sagen, sondern zu den sehr wichtigen und rentablen Geschäften gehört.

Das gegenwärtige Königreich Italien erzeugt jährlich für 143,100,000 Francs Seide; Frankreich verarbeitete im Jahre 1855 um 101 Millionen Gulden Rohseide. Die Fabrication von Seidenstoffen betrug mehr als 214 Millionen Gulden, wovon Seidenstoffe um 73 Millionen für den inländischen und Seidenstoffe von 141 Millionen Gulden zur Ausfuhr bestimmt waren.

Im Jahre 1862 stieg der inländische Verbrauch an Seidenstoffen in Frankreich auf 89 Millionen Gulden, die Ausfuhr an denselben auf 178 Millionen Gulden; es betrug die Erzeugung zusammen in diesem Jahre 267 Millionen Gulden.

Die kleine Schweiz beschäftigt gegen 60,000 Webestühle und exportirt jährlich für 40 Millionen Gulden Seidenwaaren.

In Oesterreich standen im Jahre 1860 in Wien und dessen Umgebung, wo sich die Erzeugung der Seidenwaaren concentrirt, bei 7500 Weberstühle in Thätigkeit, worunter 2283 einfache, 3720 Jaquard's, 1466 Mühlstühle und 40 mechanische Stühle sich befanden.

Die gesammte Seidenindustrie Oestereichs beschäftigt theils dauernd, theils unmittelbar nach der Coconsernte in der Zeit von 1 bis 2 Monaten nahezu 100,000 Menschen; der Werth ihrer Production berechnet sich mit 25

Krakau, 23. Juni.

Die k. k. galizische Landes-Commission für Personal-Angelegenheiten der gemischten Bezirksämter hat den Gerichts-Auscultanten Thomas Łoziński zum Bezirksactuar provisorisch ernannt.

Aus Kissingen, 20. d., wird der „Wien. Ztg." geschrieben:

König Ludwig von Baiern, der gestern um halb 10 Uhr Morgens den Gegenbesuch Sr. Majestät des Kaisers erhalten, stattete hierauf Ihrer Majestät der Kaiserin einen Besuch ab, sodann bei dem Kaiser von Rußland. Um 11 Uhr Vormittags erschienen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin in Gesellschaft des Königs von Baiern in der Kirche und wohnten dem Gottesdienst bei. Se. Majestät der Kaiser empfingen im Laufe des Vormittags die Besuche des Kronprinzen von Württemberg, des Prinzen Alexander von Hessen und des Herzogs von Nassau und geruhten diese Besuche noch vor dem Diner zu erwidern. Morgen ist intimes Diner bei dem König Ludwig von Baiern, nach welchem Se. Majestät der Kaiser die Reise nach Karlsbad antreten. Allerhöchstdieselben werden mit einem Extrazug um 10½ Uhr von Schweinfurt abgehen, in Hof um 4 Uhr 24 Minuten eintreffen und sodann die Reise über Franzensbad, Eger, Falkenau, Ellenbogen zu Wagen fortsetzen und Mittwoch gegen 1 Uhr Nachmittags in Karlsbad eintreffen.

Ihre Majestät die Kaiserin sind heute Morgens trotz des ungünstigen Wetters am Arm Allerhöchstihres erhabenen Gemals am Brunnen erschienen. Hofrath Dr. Fischer aus München, der ärztliche Beirath Ihrer Majestät, bleibt nur noch einige Tage hier.

Dem „Fremdenblatt" wird aus Kissingen, 19. d. geschrieben:

Sonntagsruhe? In Kissingen ist sie nicht zu finden. Auch Sonntag schwingt der gestrenge Rakoczy sein unerbittliches Scepter, seinen nivellirenden Herrscherstab, auch Sonntags eilen die livreebehafteten Geister des Brunnens treppab, treppauf und kredenzen die Becher mit dem schäumenden Naß. Auch Sonntags durcheilen die Brunnengäste energisch die schattigen Baumreihen, auch Sonntags ertönt rauschende Musik und herrscht das geschäftige Treiben zwischen den Villen der Potentaten, die geheimnißvolle Thätigkeit der versteckt operirenden Diplomatie. Heute überdies wimmelt der kleine Ort von Landleuten der Umgegend, die herbeigeeilt sind in der Hoffnung, ihren König zu sehen, nochmals zu sehen. Gestern schon hatte eine Völkerwanderung der Bavaren und Franken ihre Ströme über die Straßen ergossen, bis sie endlich von den Festordnern in Rand und Band, Reihe und Glied gebracht und in die segensreichen Paragraphe des Programms eingepfercht waren. Da standen sie nun, nach Gemeinden sortirt, um laubumgürtete Tafeln mit den Ortsnamen auf blauweiß bemalten Stäben gruppirt und harrten standhaft mit dem ganzen Muthe, der ganzen Zähigkeit, Ausdauer und Liebe eines durch seine dynastischen Gefühle bekannten und sich hochehrenden Volkes, unverzagte Zuschauer trotz heftiger Regenschauer. Kissingen hatte weiß und blau gekleidete, blumenstreuende, deklamirende Mädchen gestellt, die Schuljugend, die Geistlichkeit, die Behörden als Folie des am Triumphbogen seines Königs harrenden Stadtvorstandes. Endlich kam der König, mit Enthusiasmus begrüßt, im offenen Wagen, mit dem General von der Tann zur Seite um halb 9 Uhr angefahren. Einzelne Bestimmungen des Programmes mußten des Regens wegen unterbleiben, um so eher gelangte der jugendliche Monarch zu dem Hause des Dr. Wälsch, dem einzigen noch freistehenden, halbwegs für eine so erlauchte Person passenden pied à terre. Die Musikkapelle des 9. baierischen Linienregimentes brachte hierauf Sr. Majestät eine Serenade. Noch an demselben Abende stattete König Ludwig Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich einen Besuch ab, nicht an dem genug, auch der erste officielle Besuch galt dem deutschen Fürsten und so fand eine Frage, welche seit gestern unsere Conjecturalpolitiker in banger Schwebe gehalten, allseitig befriedigende Antwort. König Ludwig's zweiter Besuch galt dem russischen Czar, der denselben sofort erwiderte. Eine weitere Begegnung des baierischen Fürsten wird auf neutralem Boden, bei dem Diner intime, das Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich heute gibt, stattfinden. Wenn ich Ihnen die Liste der Geladenen mittheile, so enthebt mich dies der Mühe, die Liste der seither angekommenen hohen Personen zu vervollständigen, der Schluß von ihrer Anwesenheit auf ihre Ankunft ist kein allzu kühner. Den petit cercle bilden fünf Majestäten: zwei Kaiserinen, zwei Kaiser, ein König, Großfürstin Olga die Tochter, Großfürst Konstantin der Bruder, Prinz Alexander von Hessen der Schwager, Großherzog von Oldenburg der Vetter eines Kaisers, der Kronprinz von Württemberg und Prinz Wasa Söhne und der Herzog von Nassau der Vetter eines Königs.

Dieselben stolzen Namen stehen auf der Liste des intimen Diners, welches morgen der Czar gibt. Niemand außer diesen wird das interessante Schauspiel genießen, diese große Anzahl der höchsten Persönlichkeiten in vertraulichem Kreis zu sehen, ein Schauspiel, das den erlauchten Persönlichkeiten wohl eben so neu sein dürfte. Das entre nous, die Würze unserer bescheidenen Mahlzeiten und Vergnügungen, wie selten wird sie den Fürsten zu Theil! Dagegen haben wir das seltene Vergnügen, die hohen und höchsten Herrschaften entre nous mitten unter uns, täglich Morgens und Abends in den Curhausanlagen zu sehen. Von fern und nah kommen Leute nach Kissingen, um diese vielen gekrönten Häupter zu schauen. Das horazische: O rus, quando te adspiciam, wandelt sich in ein: O Ruß quando te .... und so mancher Kutscher kann in kürzester Frist rufen wie Simeon: „Herr laß Deinen Diener in Frieden fahren, denn Deine Augen haben den Höchsten geschaut." Den Gegenstand der wärmsten Theilnahme bildet, ich kann es nicht oft genug wiederholen, Ihre allverehrte junge Kaiserin, ein natürlicheres, ungezwungeneres, liebenswürdigeres Benehmen als das Ihres Herrscherpaars läßt sich nicht denken. Leicht wenn auch spät gewöhnt sich das Auge an den Glanz, an das Erhabene, gleichmüthig gehen wir zuletzt vorbei an irdischer Größe; allein edle Frauenschöne und so sichtlich zu Tag tretende Vorzüge des Herzens üben ihren Zauber stets aufs Neue.

Heute Abend erschien König Ludwig in Begleitung des Czaren und später allein in den Curhausanlagen. Diese erste Begegnung des Königs mit den Bewohnern Unterfrankens gestaltete sich zu einem wahren häuslichen Fest; auf das Ehrerbietigste und Herzlichste von allen Anwesenden begrüßt, nach allen Seiten auf das Freundlichste grüßend, stets gefolgt von einer dicht gedrängten Schaar von Landleuten, hier einige gnädige Worte an ihm bekannte Personen richtend, dort längere Zeit mit Bevorzugten sich unterhaltend, durchschritt der junge Monarch lange Zeit die Gartenanlagen. Se. Majestät, eine schlanke hohe Gestalt mit einnehmenden Zügen, trägt noch die Trauer um seinen erlauchten früh verblichenen Vater; diese, sowie das tiefschwarze Haar, lassen die etwas krankhafte Blässe seines beinahe mädchenhaften Gesichtes noch blässer hervortreten. König Ludwig, obwohl hochverehrt von seinem Volke, hat mit dem tiefwurzelnden Andenken an seinen verewigten Vater zu kämpfen. Selbst der ihm hier errichtete Triumphbogen trägt auf der Rückseite unter dem Bild des Königs Max die Inschrift:

> Sieh freundlich auf uns hernieder,
> Es wird Dein Sohn,
> Du Unvergeßlicher, so treu geliebt wie Du.

Von dem vielen Glanz angezogen, lauernd auf einen Sonnenstrahl der Gunst, flattert wie Falter um das Licht eine Schaar Künstler hier herum, des Augenblickes harrend, wo es ihnen vergönnt sein wird, den höchsten Herrschaften ein Concert zu bieten. Da haben wir zuerst Herrn Stephan Mayerhofer aus Wien, einen Violinisten, ein Frl. Hummler, eine zweite Milanollo und dritte Ferni aus Beireuth, die ich bei ihrer Ankunft, logislos umherwandelnd und beim Wiedererblicken des seit zwei Tagen nicht mehr geschauten „Baireuther Tagesblättle" Thränen der Rührung weinen sah; da sind ferner die an allen Höfen des Continentes und der Kreideinsel oft und gern gehörten Tiroler Sänger unter Holaus, und endlich der berühmte, vielgeehrte Claviertitane Leopold von Mayer. Von Allen diesen ist keiner berufen und keiner auserwählt. Berufen und auserwählt ist nur die österreichische Regimentsmusik aus Mainz, deren Productionen allmorgen und allabend alle Welt entzücken. Eine Künstlerin, die talentvolle und schöne junge Schauspielerin Fräulein Kral aus Koburg, ist bereits heute wieder abgereist. Der Dame war der Spaß zu toll, sie liebt den Ernst und kehrt deßhalb nach Koburg zurück.

Schließlich bemerke ich, daß Baron Budberg, wie ein offenbar ungegründetes Gerücht wissen will, mit einem eigenhändigen Schreiben Napoleons (!) angekommen, und daß in Begleitung des Königs von Baiern Freiherr v. Schrenk eingetroffen ist.

Vielleicht interessiren Sie einige biographische Notizen über den schwarzen Begleiter des Kaisers von Rußland. Mr. le chien de Sa Majésté, wie man ihn hier nennt, war, so erzählt man, das Eigenthum eines russischen Hauptmanns am Kaukasus, als nach der großen den Tscherkessen beigebrachten Niederlage Schamyl geflohen, ließ man den Hund an einem Kleidungsstück Schamyls riechen. Der Hund folgte der Spur bis zu der verborgenen Wohnung des Emirs und ermöglichte dessen Gefangennahme. Der Hund wurde mit anderen Trophäen nach Petersburg gebracht, vom Kaiser behalten, und erhielt den Namen Mylord.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 22. Juni. Se. Maj. der Kaiser wird von Carlsbad über Pilsen und Prag nach Wien zurückkehren. Es ist noch nicht bekannt, ob Se. k. k. Apost. Majestät am 23. oder am 24. Prag passiren wird. Von Seite der Pilsner Stadtgemeinde sowohl als von Seite der böhmischen Westbahn, auf welch letzterer Se. Majestät bei dieser Gelegenheit zum ersten Male fahren wird, werden Vorbereitungen zum festlichen Empfange des Monarchen getroffen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. Juni d. J. das vom oberösterreichischen Landtage beschlossene Gesetz, betreffend den Ersatz der Verpflegskosten für Geisteskranke an den Landesfond durch die Heimatgemeinde allergnädigst zu genehmigen geruht, ferner hat das k. k. Handelsministerium den vom niederösterreichischen Landtage in der Sitzung vom 28. April d. J. beschlossenen Lehrplan für die auf dem Gute Irnharding zu errichtende Ackerbauschule genehmigt und zugleich auch die vom Landtage beantragte Verwendung des zur Bestreitung der Kosten für die Bauherstellungen, Adaptirungen und ersten Anschaffungen an dieser Schule erforderlichen Betrages von 9000 fl. aus dem oberösterreichischen Landesculturfonde bewilligt.

Aus Carlsbad vom 19. wird der „Pr." geschrieben: „Der König von Preußen ist gestern halb 10 Uhr Abends mit Bismarck und dem größten Theil der Staatskanzlei angekommen, und begann bereits heute Morgens die Cur. Graf Rechberg trifft heute Nachmittags von Kissingen ein. Se. Majestät der Kaiser wird morgen Montag (20.) erwartet und steigt nicht im Militär-Badehause ab, da der Besitzerin des „Hotel Schild" die Bitte gewährt wurde, Se. Majestät in denselben Räumen beherbergen zu dürfen, die Ihn schon als Prinz im Jahre 1847 aufgenommen. König Otto von Griechenland ist seit vier Tagen zur Cur hier. Graf Mensdorff, der Gouverneur von Galizien, Graf Clam-Gallas aus Prag, der Statthalter Graf Belcredi, der Polizeiminister Mecsery, Graf Alvensleben, Gouverneur von Berlin, sind heute angekommen. Einem seit gestern Abends verbreiteten Gerüchte zufolge, das auch in höchster Gesellschaft colportirt wird, erwartet man den Fürsten Metternich aus Paris. Der Depeschenwechsel zwischen Paris und dem Herzog von Grammont ist ein sehr lebhafter."

Das Geburtsfest Sr. k. Hoheit des Kronprinzen Rudolf wird am 21. August in Reichenau festlich begangen. Der Feierlichkeit wird auch Se. Maj. der Kaiser beiwohnen. Eine Deputation des Regiments Kronprinz Rudolf, dessen Inhaber Se. k. Hoheit ist, kommt eigens nach Reichenau, um Höchstdemselben die Glückwünsche des Regimentes darzubringen.

Aus Carlsbad, 19. d., wird der „Bohemia" gemeldet: Gestern Abends halb 10 Uhr verkündeten Pöllerschüsse die Ankunft des Königs von Preußen, und die zahllose, in den Straßen der Stadt harrende Menge begrüßte freudig den hohen Gast. Der König dankte huldvoll nach beiden Seiten und schien trotz der langen, mehr als zwölfstündigen, fast ununterbrochenen Fahrt nicht im Geringsten ermüdet. Vor dem Gasthof „zum goldenen Schild" harrten bereits die hier in der Kur sich befindenden preußischen Notabilitäten, um den Monarchen sogleich bei seiner Ankuft ehrfurchtsvoll zu begrüßen. Sowohl die Ankunft des Königs als die bevorstehende unseres Landesherrn feiern Gedichte im „Wochenblatt."

Aus Reichenau, 20. d., wird der „Pr." geschrieben: „Da die Masernkrankheit, welche seit geraumer Zeit in Gloggnitz und Schlöglmühle unter den Kindern herrscht, nun, obwohl nur vereinzelt, auch in Reichenau ausgebrochen ist, wurde die Abreise des Kronprinzen Rudolph und der Prinzessin Gisela von Reichenau beschlossen, und wird dieselbe morgen bewerkstelligt werden."

Vorgestern Nachmittag 2 Uhr wurde ein Ministerrath einberufen, welcher im Gebäude des Staatsraths nahezu an 3 Stunden währte. Bei demselben waren die sämmtlich hier weilenden Herren Minister, Hofkanzler und der Staatsraths-Präsident anwesend.

Der Minister des Aeußern, Graf Rechberg, dürfte längstens am nächsten Freitage wieder in Wien eintreffen.

Se. Exc. der Herr Staatsminister Ritter von Schmerling hat die Wahl zum Inhaber der dritten Compagnie des Prager Scharfschützencorps angenommen und dies dem Corpscommando in einem sehr schmeichelhaften Schreiben bekannt gegeben.

Der Primas von Ungarn, Cardinal v. Scitowski, ist nachdem er noch vorgestern Mittags dem königl. ungarischen Hofkanzler, Grafen Zichy, einen Besuch abgestattet, wieder abgereist.

Herzog August von Sachsen-Coburg ist sammt Gemalin von Ebenthal hier eingetroffen. — Prinz Philipp von Sachsen-Coburg-Gotha ist in die k. k. österreichische Armee eingetreten, und ist zu dem Kürassier-Regimente dem er zugetheilt wurde nach Ungarn abgereist.

Dem bekannten Marinemaler Herrn J. B. Püttner ist kürzlich der ehrenvolle Anftrag zu Theil geworden, den Seekampf bei Helgoland für Se. Majestät den Kaiser zu malen, und ist derselbe auf den ausdrücklichen Wunsch Sr. Majestät dahin abgereist, um den Schauplatz zu sehen und von den an dem Kampf Betheiligten wünschenswerthe Auskünfte zu erhalten. Gudin in Paris hatte, der „Wien. Ztg." zufolge, um die Gunst gebeten, einen solchen Auftrag zu erhalten, dieser aber ist einem österr. Maler zugewendet worden und wurde dazu eben Herr J. B. Püttner auserlesen, dessen Bilder die Aufmerksamkeit Sr. Majestät auf sich gezogen haben. Hrn. Püttner kommt zustatten, daß er früher schon längere Zeit in Helgoland lebte und zum eigenen Studium eine Skizze jenes Seetreffens bereits gemacht hatte, als Se. Majestät ihn zu berufen geruhten.

Der bekannte Raubmörder Anton Schiffer, der wegen Ermordung des Herrn Haubtmann in Prag zu lebenslänglichem schweren Kerker verurtheilt und nach Karthaus abgeführt worden war, soll daselbst, von Gewissensbissen gefoltert, das Geständniß seiner blutigen That abgelegt und die Personen genannt haben, an die er die geraubten Waaren verkaufte.

Zum Serben-Congreß entnehmen wir einer bezüglichen Darstellung in der „W. Abendpost." Folgendes: Vor Allem handelt es sich um die Besezzung des durch den Tod des Patriarchen Joseph Freiherrn Rajacic verwaisten Metropolitenstuhls von Karlowitz. Nach den Privilegien der Serben steht die Wahl des Metropoliten der Nation zu und es wird dieselbe im National-Congreß vollzogen. Dieser besteht aus den Bischöfen, dann aus 75 Deputirten, von denen je 25 auf den Klerus, auf die Provinzialbewohner und auf die Militärgränzer des griechisch-nichtunirten Bekenntnisses entfallen. Die Leitung des Congresses ruht in den Händen des kaiserlichen Commissärs (zu welchem Posten GM. Baron Philippowic berufen wurde), jedoch so, daß die Wahl nicht in seiner Anwesenheit vorgenommen wird. Die Versammlung bleibt nach vollzogener Wahl so lange beisammen, bis die kaiserliche Bestätigung des Gewählten herablangt, worauf unter Theilnahme des Congresses dessen feierliche Installation stattfindet. Die Verleihung der Patriarchenwürde an den Carlowitzer Erzbischof ist nach dem kaiserlichen Manifest vom 15. December 1848 ein Act, welcher der Krone zusteht. Nach der Installation treten die Bischöfe unter dem Vorsitz des Metropoliten zur Synode zusammen, um für die erledigten bischöflichen Sitze die Wahl vorzunehmen und für die Gewählten die kaiserliche Bestätigung zu erbitten. Außer einem der Bisthümer, welches durch die Erhebung zum Metropoliten in Erledigung kommt, ist dermalen auch das Bisthum von Pakraz in Slavonien vacant. Sobald der Metropolit bestellt und die Zahl der Bischöfe vervollständigt sein wird, wird die bischöfliche Synode ihre Berathungen den Angelegenheiten der griechisch-nichtunirten Kirche zuwenden und hierüber ihre kanonisch begründeten Anträge zu erstatten haben. Diese Synode ist bereits bewilligt. Während

---

Millionen Gulden jährlich. Diese Summe steht freilich hinter jenen Summen von Italien und Frankreich noch sehr weit zurück. Es ist jedoch die Hoffnung vorhanden, daß Oesterreich diesen Summen in nicht gar zu langer Zeit nachkommen werde.

Es ist in der That wunderbar, wie viel Zeit oft nöthig ist, bis ein Culturzweig sich allgemein die Bahn bricht, und sich eine allgemeine Anerkennung verschafft. In China wurde die Seidencultur bereits 2600 Jahre vor Christo eingeführt, und überall in dem weiten Reiche verbreitet; bei uns fängt man erst im 19. Jahrhunderte der christlichen Zeitrechnung an, die Wichtigkeit und die Bedeutung in Erwägung zu ziehen. Fast 4500 Jahre waren nicht im Stande das Vorurtheil, das der Seidenbau nur in den warmen Klimaten gedeiht, zu verscheuchen.

Das chinesische Volk blieb durch Jahrtausende im Besitze des Monopoles der Seidenerzeugung und bezog für seine Seidenwaaren Milliarden an Gold und Silber. Es war so klug, daß es die Ausfuhr an Rohseide gar nicht, sondern nur der fertigen Seidenwaaren erlaubte.

So werden die Europäer noch lange Jahrhunderte schwere Summen Silbers für den chinesischen Thee nach dem himmlischen Reiche expediren, bevor sie auf den Gedanken kommen die Theestaude in den ihr zusagenden Gegenden unseres Welttheiles zu acclimatisiren.

Der Verbrauch an Seidenwaaren war in den älteren Zeiten in Europa sehr gering. Sie waren ungemein theuer, und es galt als ein Beispiel unerhörter Ueppigkeit, als die römischen Kaiser Heliogabal und Caligula in lauter Seidengewändern erschienen, und andererseits als ein Beweis von Charakterstärke, als Kaiser Aurelian den Bitten seiner Frau, welche ihn um ein seidenes Kleid bestürmte, widerstand.

König Heinrich der II. trug bei seiner Krönung zu Rheims am 25. Juli 1547 das erste seidene Paar Strümpfe in Frankreich, und in England gebrauchten um dieselbe Zeit Heinrich der VIII., Eduard der VI. und die Königin Elisabeth solche nur bei feierlichen Gelegenheiten, während heut zu Tage jede Frau eines Gewerbsmannes seidene Kleider und jedes Dienstmädchen seidene Spenzer und Schürzen trägt. Wäre die Erzeugung der Seide so allgemein geworden, wie der Verbrauch derselben, so könnten sich die Staaten in der That Glück wünschen.

Man hat sich schon bei den Chinesen von der Vortrefflichkeit des Seidenstoffes überzeugt, der das Gute hat, daß er in kalter Jahreszeit wärmt und in warmer Jahreszeit auch angenehm ist. Ferner sind die Seidenstoffe mit Rücksicht auf ihre Schönheit, Festigkeit und Dauerhaftigkeit verhältnißmäßig wirklich billiger als alle anderen Stoffe.

Mit Rücksicht, daß die Gewinnung der Schafwolle, namentlich der feinen Sorten, mit unverhältnißmäßig großen Auslagen verbunden ist, dann daß die Wollstoffe an Dauerhaftigkeit gegen die früheren gegenwärtig viel zu wünschen übrig lassen, daß ferner die Baumwolle durch den amerikanischen Krieg sehr hohe Preise erreichte, nnd wahrscheinlich nicht mehr, falls deren Cultur nicht durch Negersclaven betrieben wird, im Preise sinken wird, mögen nun die Südstaaten Nordamerika's selbstständig bleiben oder wieder der Union einverleibt werden; endlich daß die Linnenwaaren seit der Einführung der Baumwollen- und Flachsspinnfabriken zwar für das Auge schön, allein im Gebrauche vom Tag zu Tag schlechter sind, steht jedenfalls zu erwarten, daß der Seidenbau bei den geringen Vorausgaben, die er erfordert, und bei der kleinen Summe von Kenntnissen, die dabei nöthig sind, bei der kurzen Zeit, die er erheischt, endlich bei der Vortrefflichkeit seines Productes, in nicht gar zu langer Zeit sich allgemein die Bahn brechen und selbst bei der untersten Volksclasse sich Bahn brechen wird. Wenn die Regierung, die Intelligenz und das Volk in dieser Sache sich helfend die Hand bieten, so ist bei vereinten Kräften an dem günstigen Erfolge nicht zu zweifeln.

Freilich gibt es in Oesterreich auch noch Länder, in denen nicht allein der Seidenbau sondern auch noch andere landwirthschaftliche, gewerbliche und industrielle Zweige vergeblich um Aufnahme an die Thür klopfen; allein sie klopfen seit Decennien vergebens, sie finden die Thüre gesperrt und die Ohren taub. Zu diesen indifferenten Ländern gehört leider auch unser an Naturreichthum und Bodenkraft gesegnetes Galizien. Galizien, ein Agriculturland κατ᾽ ἐξοχὴν, besitzt bis zum heutigen Tage keine höhere landwirthschaftliche Lehranstalt, die agronomischen Vereine sind deshalb zwecklos, weil es den meisten Mitgliedern an theoretischer Bildung in der Landwirthschaft gebricht, ohne welche ein weiterer Fortschritt nicht denkbar ist; das Capital, statt die Landwirthschaft, das Gewerbe und die Industrie zu heben und zu fördern, zieht sich wie eine Schnecke in die geheimen Schlupfwinkel der Werthheimschen Cassen zurück und steckt seine Fühlhörner nur dann heraus, wenn am politischen Barometer das schönste Wetter angezeigt ist. Man findet es viel bequemer, zur bestimmten Zeit den Coupon abzuschneiden, als in einer für das Allgemeine nützlichen Unternehmung vielleicht ein oder das andere Procent zu riskiren. Man legt sich entweder auf die Bärenhaut nieder, läßt unseren Herr Gott einen guten Mann sein, oder man treibt, wenn man sich ja anstrengen will, mit dem Capital Schwindel. Es ist für die Volkswirthschaft in der That sehr nachtheilig, wenn ein bedeutendes faules unproductives Capital vorhanden ist.

(Schluß folgt.)

Zur Tagesgeschichte.

** Ein außerhalb den Linien Wiens lebender einfüßiger Musikant hat sich's seit den Erfolgen Donato's in den Kopf gesetzt, dessen Kunstfertigkeit zu erreichen und studirt eifrig das Tanzen auf einem Beine. Er gedenkt in einigen Monaten sich auf einer Vorstadtbühne zu produciren.

** Der Director v. Kaulbach hat nun das letzte große welthistorische Wandgemälde im Treppensaale des neuen Museums in Berlin vollendet. Der Maler Detmers stand dem Meister als tüchtiger Mitarbeiter dabei zur Seite. Kaulbach verläßt bis Mitte August Berlin, da er bis zum Herbst mit allen seinen Arbeiten in Berlin fertig zu werden gedenkt.

oder nach der Synode wird der Metropolit mit jenen Bischöfen, für deren Sprengel das sogenannte Erläuterungsrescript vom 16. Juli 1779 gesetzliche Geltung hat, nämlich mit den Bischöfen von Arad, Karlstadt, Bacs, Ofen, Pakraz, Temesvar und Werschez zusammentreten und nach altehergebrachtem Vorgang in gemeinsame Erwägung ziehen, welche Gegenstände auf dem Verhandlungscongreß zu erörtern wären. Zum Wirkungskreis des Nationalcongresses gehören, abgesehen von der Metropolitenwahl und besondere kaiserliche Aufträge abgerechnet, in der Regel jene Angelegenheiten, welche die äußeren Verhältnisse der Kirche und Schule betreffen und den griechisch-nichtunirten Glaubensgenossen in Ungarn, Kroatien und Slavonien (mit Einschluß der Militärgränze) gemeinsam sind. Das Programm über die Congreßberathungen hat der Metropolit dem kais. Commissär zu übergeben. Sobald dasselbe die allerhöchste Genehmigung erhält, wird sofort der Verhandlungscongreß einberufen werden. Seine Beschlüsse bedürfen sowie jene der Synode der allerhöchsten Sanction."

Deutschland.

In den Blättern ist von einer Denkschrift die Rede, mit welcher das österreichische Cabinet die neuesten baierisch-österreichischen Zollvorschläge begleitet habe. Eine solche Denkschrift existirt allerdings, wie der „Bohemia" von unterrichteter Seite geschrieben wird, aber sie ist nicht von Oesterreich, sondern von Baiern ausgegangen und den Einladungen zur Münchener Conferenz beigegeben.

Die förmliche Eröffnung der Zollconferenz in München fand am 20. d. Vormittags statt. Hannover hat noch in letzter Stunde einen Vertreter, Oberzolldirector Albrecht, geschickt. Aus Kassel laufen widersprechende Nachrichten ein. Man rechnet übrigens, dem „Botschafter" zufolge, noch auf eine Betheiligung Kurhessens an der Zollconferenz, die übrigens sehr leicht früher ihre Aufgabe erledigt haben wird, als die kurhessische Ministerkrisis ihr Ende erreicht.

Der König von Sachsen hatte sich am 18. früh von Pillnitz nach Leipzig begeben, um den König von Preußen zu begrüßen, welcher auf der Reise nach Carlsbad Vormittag um 11 Uhr in Leipzig eintraf. Beide Könige fuhren nach kurzem Aufenthalte auf der Verbindungsbahn gemeinschaftlich nach dem bairischen Bahnhofe und weiter nach Kieritzsch, bis wohin König Johann dem Könige von Preußen das Geleite gab. Am nächsten Montage wird König Johann eine mehrtägige Reise im Inlande antreten.

Eine aus Schleswig in Berlin am 18. eingetroffene Deputation machte dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Innern ihre Aufwartung. Die Bewohner der Herzogthümer wollen vor allen Dingen darüber Gewißheit haben, daß Preußen niemals in eine Theilung willigen werde.

Aus Culm schreibt man der „Pos. Ztg." von einem Rescript des Ministers des Innern, welches die älteren Bestimmungen wegen Auslieferung polnischer Ueberläufer an die russischen Behörden verschärfe. Alle Hofleute (als Lakaien, Köche, Gärtner, Oekonomen, Jäger), d. h. alle, die nicht zur Classe der eigentlichen Feldarbeiter gehören, seien danach ohne Rücksicht so schnell wie möglich zu entfernen.

Am 22. Juni wird dem „Czas" zufolge, in Rogalin die feierliche Bestattung der aus Paris überführten Leiche Roger Raczyński's stattfinden.

FML. Gablenz ist am 16. d. in der Stadt Schleswig eingetroffen und hat Tags darauf die Truppen auf Schloß Gottorp inspicirt.

In Altona, schreibt der „Alt. M.", muß es auffällig gewesen sein in dänischen Blättern die Mittheilung zu lesen, außer dem Baron Otto Plessen sei auch der Baron Carl Plessen in Kopenhagen angekommen, da letzterer Altona nicht verlassen hatte.

Schweiz.

Von glaubwürdiger Seite wird der „Schles. Z." aus Genf das bestimmteste versichert, daß der Kaiser der Franzosen vergangenen Dinstag im strengsten Incognito Genf passirt hat, um in der Nähe von Clarens ein Schloß zu besichtigen, das daselbst ein ehemaliger Kammerdiener der Königin Hortense hat erbauen lassen und von dem es schon längst hieß, es würde im Auftrage eines Mitgliedes der Familie Bonaparte gebaut. Das Schloß ist äußerst prachtvoll und seine Baukosten werden auf mindestens 2 Millionen geschätzt.

Frankreich.

Paris, 19. Juni. Es ist stark die Rede davon, daß ein Civilist, Hr. Forcade de la Roquette, an die Spitze Algeriens treten soll. — Der Moniteur publicirt heute drei kaiserliche Decrete, durch welche Herzog Morny zum Präsidenten, die Herren Schneider und Alfred le Roux zu Vicepräsidenten und die Herren Hebert und de Romeuf zu Quästoren des gesetzgebenden Körpers ernannt werden. — Laut Moniteur hat die Akademie der schönen Künste gestern folgende Liste von Candidaten für den durch den Tod Meyerbeer's vacant gewordenen Platz eines auswärtigen Mitgliedes aufgestellt: die Herren Verdi, Geefs, John Pye, Navez von der Commission vorgeschlagen, denen die Akademie noch die Herren Simonis und Gallait hinzugefügt hat. — Das Echo d'Oran hat seine zweite Verwarnung erhalten, weil es „die Beamten der Autorität ungerechter Weise angeklagt und so in Mißcredit gebracht, Mißtrauen erregt und im Volke den Samen der Zwietracht ausgesäet" haben soll. — Gestern und heute finden in ganz Frankreich mit Ausnahme des Seine-Departements die Generalrathswahlen statt. Der Constitutionnel hegt die feste Hoffnung, daß dieselben in einem der Regierung günstigen Maße ausfallen und „wieder einmal vom gesunden Sinne der Bevölkerung, von ihrer verständigen Liebe zur Ordnung und ihrem unerschütterlichen Vertrauen in eine Regierung Zeugniß ablegen werden, die sich nicht weniger für den materiellen und moralischen Fortschritt jedes Theiles Frankreichs, als für die Größe des gemeinsamen Vaterlands interessirt." — Die mexicanischen Gefangenen, die noch in Frankreich sind, werden nächstens ohne Bedingung in ihr Land geschickt werden. Diese Gefangenen, ungefähr 150 an der Zahl, sind in den Städten Tours, Brieux, Bourges, Moulins und Paris vertheilt. — Nach Depeschen aus Tanger meldet der Abend-Moniteur, daß „der Sultan von Marokko ein Decret erlassen habe, das den Europäern die Handelsfreiheit in seinem ganzen Reiche bewillige und daß diese wichtige Maßregel auf die wiederholten Vorstellungen der Repräsentanten Frankreichs und der übrigen Mächte Europa's getroffen worden sei."

In Paris ist, sagt die „Kreuz-Zeitung", wieder einmal viel „von den natürlichen Grenzen Frankreichs" die Rede; eine Schrift von Theophile Lavallée hat diesen wunden Fleck am Herzen jedes Franzosen ziemlich unsanft berührt, und nun spricht wieder Jeder von der Nothwendigkeit, die französische Gränze im Osten ebenso zu berichtigen, wie dieselbe durch Annexion von Savoyen und Nizza im Süden berichtigt worden sei. Auf dem Punct werden die Franzosen wohl ewig unheilbar sein.

Man spricht wiederholt von der in diesem Sommer zur Ausführung kommen sollenden Reise des Sultans nach Paris und London. — Von Ernest Renan wird das Erscheinen eines neuen Werkes: „Geschichte der Jungfrau Maria" angekündigt. — In der Provinz haben in Folge der Untersuchung, welche man gegen die Mitglieder der Wahl-Association eingeleitet, ebenfalls Haussuchungen stattgefunden, unter Anderen bei dem Deputirten Magnin in Dijon. Unter dem Pariser Advocatenstande haben die gegen ihre Collegen ergriffenen Maßregeln eine ungewöhnliche Aufregung verursacht. Vorgestern um 2 Uhr hielt der Rath desselben eine Sitzung, worin beschlossen wurde, daß Herr Dufaure, der Batonnier desselben, Erklärungen vom General-Procurator verlangen solle. Nach den Erklärungen des Herrn Rouher in der Kammer wird dies aber wenig helfen und der Proceß, der bereits in vollem Gange ist, wohl mit aller Strenge zu Ende geführt werden. — In Mexico dauert der Krieg noch immer fort; in der Umgegend von Vera-Cruz haben sich sogar wieder Banden gezeigt. — In Mexico ist der Adel wieder hergestellt worden. Die, welche Ansprüche auf adelige Titel haben, werden aufgefordert, sie baldmöglichst amtlich constatiren zu lassen. — Das Gerücht tritt immer fester auf, daß Hr. Forcade de la Roquette, Senator und früher einmal Finanz-Minister, zur Stelle eines General-Gouverneurs von Algerien ausersehen sei. Dieses Gerücht hat in den militärischen Kreisen, wo Algerien als ein der Armee angehöriges Gebiet betrachtet wird, viel böses Blut erregt. Der General Martimprey ist übrigens nach der Provinz Oran abgereis't, angeblich, um die Unterwerfung der Flittas entgegen zu nehmen. Er will die Bedingungen, unter welchen dieselbe stattfinden soll, selbst regeln. — Nach den letzten Nachrichten aus Tunis (vom 15.) war die Ruhe der Stadt nicht gestört worden.

Der Aufstand in Algerien scheint der französischen Regierung noch immer Besorgnisse einzuflößen, denn sie hat die Divisionsgeneräle Bourbaki und Trochu dem Generalgouvernement von Algerien zur Verfügung gestellt. Wie der Abend-Moniteur mittheilt, hat die spanische Regierung der französischen ihren Dank für den Schutz ausdrücken lassen, welche der kaiserliche Generalconsul zu Lima den spanischen Unterthanen in Peru angedeihen ließ.

Seit einigen Tagen hält sich in Paris ein englischer Arzt auf, der die Taubheit der Taubstummen heilen zu können vorgibt. Derselbe hat seine Methode niedergeschrieben und in einem versiegelten Schreiben auf der französischen Akademie niedergelegt. Dieses Schreiben wird in einem Jahre geöffnet und die Methode dann Gemeingut werden. Bis dahin hat sich der englische Arzt die alleinige Anwendung der Methode vorbehalten. Für jede Cur nimmt er 2500 Franken.

Der Scharfrichter von Paris soll ein hiesiges größeres Blatt wegen Ehrenbeleidigung in Beziehung auf sein Amt gerichtlich verklagt haben. Eine Bemerkung dieses Blattes über das Ende La Pommerais' soll die Veranlassung hierzu gegeben haben.

In einer kleinen französischen Provinzstadt wurde Molière's „Der eingebildete Kranke" gegeben. Ein armer Teufel, obgleich keinen Sou in der Tasche, hatte eine unbegränzte Sehnsucht, der Vorstellung beizuwohnen. Er schritt daher fürbaß der Eingangsthür, den Billeteur nicht beachtend, zu. Dieser seiner Pflicht treu, fragte, welches Recht er hätte zum freien Eintritt in's Theater. „Welches Recht?" antwortete jener, „ich bin Molière, der Verfasser des Stückes, welches Sie heute aufführen." — „Um Entschuldigung", erwiderte verblüfft der Billeteur, sich tief verneigend. Und Molière betrat das Theater, um sein Stück aufführen zu sehen.

Italien.

Dem „Precursore" zufolge soll Garibaldi die ihm angebotene Würde eines Großmeisters der italienischen Freimaurer abgelehnt haben.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 23. Juni.

α Heute, als am Vorabende des heil. Johann, werden bei Sonnenuntergang nach altem Herkommen die „Wianki" den Wellen der Weichsel anvertraut. Das schöne Geschlecht hält an diesem ins Heidenthum hinaufreichenden nationalen Gebrauch fest, um aus dem Davonschwimmen der Kränze, die oft mit bunten Wachskerzchen und Versen geschmückt sind und woran sich zarte, geheimnißvolle Wünsche knüpfen, ihr Schicksal, wenn auch bloß fürs nächste Jahr, zu erfragen.

α Der „Czas" ist uns Früh nicht zugekommen; er ist erst Nachmittag um zwei Uhr erschienen.

* In Brzeżan hat sich ein Verein gebildet, dessen Mitglieder sich zu einer wöchentlichen Einlage von 5 kr. verpflichten, woraus ein Fond gebildet wird, aus welchem diese Mitglieder Unterstützungen erhalten können, welche in wöchentlichen Raten wieder zurückgezahlt werden müssen. Da die Statuten von der hohen k. k. Statthalterei genehmigt wurden, so hat sich der Verein am 29. v. Mts. constituirt. Derselbe zählt bereits 98 Mitglieder, welche Hrn. Anton Łuczkiewicz zum Präsidenten, Hrn. Em. Mörl zum Cassier, Hrn. Ludw. Wolski zum Controllor und Secretär und die Herren Próchnicki, Bałaban, Rudnicki und Szytliński zu Ausschußmitgliedern gewählt haben. Der theils durch die Beiträge der Vereinsmitglieder, theils durch Spenden gebildete Darlehensfond beträgt bereits 815 fl.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Nach amtlicher Mittheilung vom 30. Mai kommt die Rinderpest im Königreiche Ungarn noch im Gömörer, Zarander, Zalar, Liptauer, Raaber Comitate und der k. Freistadt Szathmar-Nemethy vor; doch ist die Seuche nunmehr nur auf einzelne Ortschaften beschränkt.

Wien, 22. Juni Abends. Nordbahn ——. — Credit-Actien 193.—. — 1860er Lose 96.10. — 1864er Lose 93.85.

Paris, 22. Juni, Nachmittag. Rente 66.85.

Breslau, 22 Juni. Amtliche Notirungen. Preis für einen preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W außer Agio: Weißer Weizen von 58 — 69. Gelber 58 — 66. Roggen 41 — 43. Gerste 33 — 39. Hafer 29 — 31. Erbsen 45 — 54. — Rother Kleesaamen für einen Zollcentner (89½ Wiener Pf.) preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. österreichischer Währ. außer Agio) von 9—13½ Thlr. Weißer von 9—16½ Thlr.

Lemberg, 21. Juni. Holländer Dukaten 5.37 Geld, 5.43 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.39 Geld, 5.46 W. — Russischer halber Imperial 9.36 G., 9.46 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.77 G., 1.79 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.60 G., 1.62 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.71 G., 1.73 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 73 88 G., 74.80 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 77.50 G., 78.40 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 74.58 G, 75.33 W. — National-Anlehen ohne Coup. 80.03 G. 80 70 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 244.— G. 247.— W.

Krakauer Cours am 21. Juni. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 107 verl., 105 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 112 verl., 110 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. p. 96⅔ verlangt, 95⅔ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 420 verl., 416 bez. — Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 160½ verl., 158½ bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. 173½ verl., 171½ bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 87½ verl., 86½ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 114¾ verl., 113¾ bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.48 verl., 5.38 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.47 verl., 5.37 bez. — Napoleond'ors fl. 9.30 verl., fl. 9.16 bez. — Russische Imperials fl. 9.53 verl., fl. 9.38 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in österr. W. 75⅔ verl., 74⅔ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in C.-Mze. fl. 79 verl., 78 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 75½ verl. 74½ bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 247 verl., 245 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Das Statthalterei-Präsidium von Böhmen hat an Se. Excellenz den Herrn Staatsminister folgende tel. Depesche, dat. Prag, 22. Juni, übersandt: Se. k. k. Apostolische Majestät sind heute nach 7 Uhr früh im besten Wohlsein in Eger eingetroffen, nahmen das Frühstück dort ein und setzten nach halb 8 Uhr die Reise nach Carlsbad fort. Um 11 Uhr 10 Minuten sind Se. Majestät in Carlsbad eingetroffen und im Gasthofe „zum goldenen Schild" abgestiegen.

Kissingen, 21. Juni. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich wird heute Abends halb 8 Uhr abreisen; in Asch wird der Magistrat Se. Majestät empfangen. — Prinz Carl von Baiern ist hier angekommen, der Herzog von Nassau abgereist. Auch Prinz Ludwig wird hier eintreffen. Fürst Gortschakoff machte gestern bei dem König von Baiern seine Aufwartung; König Ludwig bleibt in Kissingen in der Kur. Gestern wurde zu Ehren Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich ein Feuerwerk veranstaltet.

Kissingen, 21. Juni, Abends. („Botschafter.") Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich ist um 8 Uhr Abends über Hof nach Carlsbad abgereist.

Kissingen, 21. Juni (Nachts). Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph sind heute um 8 Uhr Abends, geleitet von Ihrer Majestät der Kaiserin, mit dem ersten Generaladjutanten FML. Grafen von Crenneville und dem Fürsten v. Hohenlohe von hier abgereist. Vor der Abreise Sr. Majestät fand eine Abschiedscour in den Anlagen statt.

Berlin, 21. Juni. Die „Kreuzzeitung" meldet: Herzog Christian von Augustenburg und der k. k. österreichische General Fürst Liechtenstein sind hier eingetroffen. — Der Kriegsminister begibt sich übermorgen nach Karlsbad zum Könige.

Berlin, 21. Juni. („Schles. Ztg."). Der Kaiser von Oesterreich ist heute in Carlsbad eingetroffen und hat eine längere Unterredung mit unserem König gehabt.

Dresden, 21. Juni. Das heutige „Dresdner Journ." berichtet: Die Abgeordnetenkammer genehmigte einstimmig und ohne Debatte folgende nach London bestimmte Erklärung: Die Ständeversammlung Sachsens erklärt, daß jede ohne die freie und unzweideutig ausgesprochene Zustimmung des Volkes vorgenommene Theilung Schleswig's, welches ganz und ungetheilt ein Recht auf unzertrennliche Verbindung mit Holstein hat, eine schwere Rechtsverletzung sein würde, gegen welche jeder deutsche Stamm und jeder deutsche Staat entschieden protestiren und mit allen Mitteln ankämpfen muß.

Dresden, 22. Juni. Die erste Kammer ist in ihrer gestrigen Abendsitzung der Erklärung der Abgeordnetenkammer gegen eine Theilung Schleswigs einstimmig beigetreten.

Hamburg, 21. Juni. Ein der „Börsenhalle" aus Tondern zugegangenes Telegramm meldet: Eine heute in Luegumkloster stattgefundene Versammlung von 5000 West-Schleswigern hat unter großem Jubel einstimmig die Bøghoveder Resolutionen vom 6. d. angenommen.

Hamburg, 22. Juni. Die „Berling'sche Ztg" vom 20. d., sagt in ihrer Berichtigung der von „Dagbladet" gebrachten Mittheilung über die am 16. d. M. abgehaltene Staatsrathssitzung u. A. noch Folgendes: Das einzige wahre Wort an jener Darstellung sei, daß während der Staatsrathssitzung ein Schreiben des hiesigen russischen Gesandten einging, alles übrige sei Erfindung (s. u.). Das gedachte Schreiben habe weder eine Depesche, noch die Abschrift einer Depesche des Fürsten Gortschakow enthalten. Die „B. Z." glaubt mit Bestimmtheit versichern zu können, Baron von Plessen sei weder vom Könige berufen worden, noch überbringe er russische Vorschläge. Nachrichten aus Stockholm vom 18. zufolge hielten die dortigen Zollbehörden eine Partie Stahlprojectile und eine Panzerplatte, die nach Lübeck abgehen sollten, zurück, weil sie darin Kiegscontrebande erblickt haben.

Itzehoe, 21. Juni. Herzog Friedrich von Augustenburg ist auf seiner Reise nach den Dithmarschen heute um 10½ Uhr Vormittags hier angekommen; er wurde unterwegs überall festlich begrüßt. Hier wurde ihm ein großartiger begeisterter Empfang bereitet. Die Gewerke, Vereine und Genossenschaften waren ausgezogen, die Stadt war auf das glänzendste geschmückt. — Die Weiterfahrt erfolgt um 2 Uhr Nachmittags.

Kopenhagen, 20. Juni. „Dagbladet" berichtet über eine am 16. d. abgehaltene Staatsrathssitzung. Der König habe eine Abschrift einer Depesche des Fürsten Gortschakoff an den russischen Gesandten in Kopenhagen empfangen, worin Rußland seine Unterstützung anbiete für eine Lösung der schwebenden Frage, durch welche Lösung die Integrität des Reiches und die Erbfolge des Königs erhalten bleibe und welche die Vereinigung der Herzogthümer im Verband mit dem Königreich bedingt. Der König habe dem versammelten Ministerium erklärt, er (der König) betrachte die Theilung Schleswigs nicht als eine annehmbare oder erreichbare Lösung, wogegen er den von Rußland angedeuteten Weg einzunehmen wünsche. Der Kronprinz habe beigestimmt. Das Ministerium habe sich bestimmt und ohne Vorbehalt gegen die Anschauung des Königs ausgesprochen, für deren Durchführung es weder eine Verantwortlichkeit übernehmen wolle noch könne. Deshalb seien bisher noch keine Instructionen nach London abgegangen. Man versuche in diesen wenigen Tagen wahrscheinlich ein Ministerium auf Grund dieses russischen Programmes zu bilden. — Die „Berling'sche Ztg." vom 20. Ab. enthält ein scharfes Dementi gegen den Bericht des „Dagbladet" über die Vorgänge in der geh. Staatsrathssitzung vom 16. d.: Es sei guter Grund anzunehmen, daß gar kein russischer Vorschlag der Art, wie in letzter Zeit wiederholt versichert wird, vorliegt.

Paris, 21. Juni (Nachts). Der heutige „Abend-Moniteur" schreibt: Fürst Cusa ist gestern vom Sultan in einer Abschiedsaudienz empfangen worden; derselbe sollte unmittelbar hierauf abreisen. Der Sultan hat den Fürsten decorirt. Die zwischen der h. Pforte und dem Fürsten schwebenden Angelegenheiten sind zur gänzlichen Befriedigung beider Theile beendet, mit Ausnahme der Frage in Betreff der Klostergüter, welche der Conferenz unterbreitet bleibt. Die Conferenz soll in gleicher Weise das zwischen der h. Pforte und dem Fürsten getroffene Uebereinkommen sanctioniren. Man versichert, daß die guten Dienste des durch seine Collegen von England und Oesterreich unterstützten Botschafters von Frankreich dazu beigetragen haben, das befriedigende Resultat herbeizuführen, welches die Reise des Fürsten Cusa bei seinem Souzerain erzielte.

London, 22. Juni. Die heutige „Times" meldet, daß Preußen und Dänemark den Vorschlag auf Bestellung eines Schiedsrichters verwerfen; ersteres habe dies bereits in nicht-officieller Weise angezeigt, während Oesterreich dafür geneigter scheine.

New-York, 11. Juni. Der linke Flügel des Unionisten-Generals Grant hat sich aus seiner Stellung zurückgezogen. Der Südstaaten-General Lee hat den Chickahominy überschritten. — Der Congreß hat die Clausel im Betreff der Umänderung des Recrutirungsgesetzes anullirt.

Der „Wiek" bringt folgende Telegramme:

Wien, 22. Juni [Abends]. Nach den hier angelangten telegraphischen Nachrichten hat der Minister Bismarck im Namen der preußischen Regierung aus Karlsbad am 21. d. an den Bevollmächtigten und preußischen Gesandten in London, Herrn Bernstorff, eine Note gerichtet, worin er den Vorschlag eines Schiedsrichterspruchs wegen Gränzbestimmung Schleswigs ohne Befragen der Bevölkerung verwirft und Hrn. Bernstorff ermächtigt, darüber Lord Russell sogleich zu verständigen. — Die Erneuerung der Feindseligkeiten ist wahrscheinlicher geworden. — Es ist hier die Nachricht eingelaufen, daß der Herzog von Oldenburg ein vom 15. d. datirtes Memorial veröffentlicht hat, worin er gegen eine Theilung Schleswigs protestirt.

Berlin, 22. Juni, Ab. Die officiöse „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt, daß Preußen den englischen Vorschlag eines Schiedsrichters verworfen hat.

Karlsbad, 12. Juni, Ab. Se. Majestät der Kaiser kam hier um 11 Uhr an; bald darauf stattete der König von Preußen mit einer Militärsuite und in Begleitung Bismarcks dem Kaiser einen Besuch ab. Der Kaiser erwiderte sogleich denselben. Um 2 Uhr war Diner beim König von Preußen.

Kopenhagen, 22. Juni. „Dagbladet" berichtet, daß die Ministerkrisis beendigt sei; das Ministerium Monrad bleibt. Es kam zu einer Verständigung zwischen dem König und den Ministern. Die „Berlingske Tidende" bestätigt das Weiterverbleiben des bisherigen Ministeriums.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

Vom k. k. Kriegs-Ministerium. (636. 1-3)

Ad C. K., Nr. 2434 vom Jahre 1864.

Kundmachung.

Auszug

aus den

Bestimmungen, unter welchen die Anwerbung eines Freiwilligen-Corps in den österreichischen Staaten für kaiserlich-mexicanische Kriegsdienste gestattet wird.

§. 1.

Seine k. k. Apostolische Majestät gestatten die Anwerbung von beiläufig 6000 Mann innerhalb der österreichischen Staaten, und zwar:

a) durch unmittelbaren Uebertritt aus der Armee;
b) durch Anwerbung aus der Population.

Der Uebertritt aus der Armee ist gestattet:

1. Den Stellvertretern, welche mit Ende Juni 1864 aus der Militär-Dienstleistung zu treten berechtigt sind, und zwar unbeschadet der Ausfolgung des denselben für die eingegangene Dienstes-Verpflichtung zukommenden Tax-Betrages;

2. den in ihrer Heimat befindlichen, oder sonstigen Civil-Erwerb suchenden, oder bei der Truppe stillschweigend fortdienenden Individuen, in soferne dieselben im zweiten Jahre ihrer Reservepflicht stehen, kurz ebenfalls berechtigt sind mit Ende Juni l. J. ihre gänzliche Entlassung aus dem Heeres-Verbande zu nehmen.

Die freie Werbung kann sich nur auf jene Staatsbürger erstrecken, welche die Militär-Dienstpflicht bereits erfüllt haben, oder derselben gesetzlich nicht mehr unterliegen.

§. 2.

Sowohl die aus der Armee Uebertretenden, wie auch die im Wege der freien Werbung in das Freiwilligen-Corps eingestellten Individuen ohne Unterschied der Charge sind nach Vollstreckung der für Mexico einzugehenden Dienstzeit von 6 Jahren an die Beobachtung der in der österreichischen Monarchie geltenden allgemeinen Paß- und Auswanderungs-Vorschriften gebunden, worauf dieselben ausdrücklich aufmerksam zu machen sind.

Zur Bewerkstelligung der Rückkehr oder Erwirkung einer Bewilligung zum weiteren Aufenthalte in Mexico wird denselben nach Ablauf der 6 Jahre eine Fristerstreckung von 6 Monaten zugestanden.

§. 3.

Das Freiwilligen-Corps umfaßt circa:

3 leichte Infanterie-Bataillons, beiläufig 3000 Mann;
1 Huszaren- }
1 Uhlanen- } Regiment, jedes beiläufig 600 Mann;
250 Mann Artillerie zur Bedienung von 2 gezogenen 4pfündigen Batterien;
1 Genie - Compagnie in der beiläufigen Stärke von 150 Mann;
150 Mann Pionniere für eine Brücken-Equipage.

§. 4.

Seine k. k. Apostolische Majestät gestatten, daß die Commandanten der verschiedenen Regimenter, Corps und selbstständigen Bataillone, dann die Ergänzungs - Bezirks-Commandanten an die im §. 1 bezeichnete Mannschaft die Aufforderung zum Uebertritte in kaiserlich - mexicanische Dienste unter gleichzeitiger Eröffnung der dießfälligen Zusicherungen und Bedingungen ergehen lassen, wobei nur auf gut conduisirte, kräftige, wo möglich der (römisch- oder griechisch-) katholischen Religion angehörige Leute (für die Huszaren ausnahmsweise auch Protestanten) das Augenmerk zu richten ist. Dieselben sollen überdies ledig oder kinderlose Witwer und nicht über 40 Jahre alt sein.

§. 5.

Für die durch freie Werbung Aufzubringenden werden die Bezirks- (Comitats-, Stuhl- 2c.) Behörden die betreffenden Kundmachungen veranlassen und können Freiwillige aus dem Civilstande, wenn sie sonst den Bedingungen des §. 4 entsprechen, auch 1 Zoll unter dem für die correspondirende österreichische Waffengattung vorgeschriebenen Minimal-Maße sein.

§. 6.

Die Aufnahme, bezüglich Anwerbung der Mannschaft für das mexicanische Freiwilligen - Corps darf durch die Ergänzungs-Bezirks - Commanden durch 6 Monate vom Tage der Kundmachung dieser Bestimmungen vorgenommen werden; sämmtliche Kosten derselben sind von mexicanischer Seite zu tragen.

§. 7.

Die aus der Armee entnommenen Freiwilligen treten vom Tage ihrer Absendung von dem betreffenden Truppenkörper in mexicanische Gebühr, somit aus der österreichischen Verpflegung, und es hat durch diese Anwerbung überhaupt dem österreichischen Staatsschatze nicht die mindeste Last zu erwachsen.

Es haben daher auch die Freiwilligen keine wie immer gearteten Ansprüche an Oesterreich zu erheben, selbst wenn sie invalid würden, oder, noch vollkommen dienstbar, nach 6 1/2 Jahren wieder nach Oesterreich zurückkehren sollten, in welchem Falle ihnen der Wiedereintritt in die k. k. Armee nur nach den allgemeinen Grundsätzen für neu Eintretende gestattet, somit die sofortige Wiedereinsetzung in eine früher bekleidete Unter-Officiers-Charge nicht vorbehalten ist.

Gegenüber den nach dem Gesetze vom 23. Dezember 1849 reengagirten, nach Mexico ziehenden Freiwilligen werden die Bestimmungen dieses Gesetzes während der Dienstleistung in Mexico von der dortigen Regierung erfüllt: nach allenfallsiger Rückkehr nach Oesterreich von den diesseitigen Finanzen dann wieder übernommen werden, wenn diese Reengagirten während ihres Verweilens in Mexico keines jener Verbrechen begangen haben, die nach österreichischen Gesetzen den Verlust dieses Beneficiums begründen.

§. 8.
. . . .
§. 9.
. . . .
§. 10. (betreffend bloß Officiere)
. . . .
§. 11.
. . . .
§. 12.
. . . .

§. 13.

Jene Individuen des Mannschaftsstandes, welche bei ihrem Uebertritte in mexicanische Kriegsdienste, oder während des späteren Verlaufes derselben, zu mexicanischen Oberofficieren befördert werden, haben bei ihrer eventuellen Rückkehr nach Oesterreich zum Wiedereintritte in die k. k. Armee nur nach den allgemeinen Grundsätzen für freiwillig Eintretende, das in der Charge von Gemeinen, beziehungsweise Cadeten, den Anspruch.

§. 14.
. . . .
§. 15.
. . . .
§. 16. (betreffend blos Officiere)
. . . .
§. 17.
. . . .
§. 18.
. . . .

§. 19.

Diejenigen Individuen des Civilstandes, welche in das mexicanische Freiwilligen-Corps einzutreten wünschen, haben sich bei ihrer Bezirksbehörde, oder dem zur politischen Geschäftsführung bestellten Magistrate (in Ungarn bei der Comitatsbehörde, oder den Bürgermeistern der königlichen Freistädte) um eine Bestätigung darüber zu bewerben, daß sie der österreichischen Militärdienstpflicht bereits vollkommen Genüge geleistet haben, oder derselben nach §. 1 überhaupt nicht mehr unterliegen — dann, ob sie ledig oder kinderlose Witwer sind und welcher Religion sie angehören.

Mit diesem Zeugnisse haben sie an das nächstgelegene Ergänzungs-Bezirks-Commando sich zu wenden, deren jedes zur Anwerbung berechtigt ist.

§. 20.

Die von der kaiserlich-mexicanischen Regierung in Aussicht gestellten Emolumente sind folgende:

A. . . . .

§. 21.

B. Emolumente für die Mannschaft vom Feldwebel (Wachtmeister) abwärts:

a) Handgeld für Infanterie . . . . 25 fl.
" " Cavallerie . . . . 30 fl.
" " technische Truppen . . . . 35—40 fl.
" " tüchtige Feldwebel und Wachtmeister 50 fl.

b) eine Brot-Portion;

c) volle Menage-Ration;

d) Löhnung:
vor der Hand:
Gemeiner der Infanterie 15 kr.,
" " Cavallerie und technischen Truppen mehr 5 kr.,
Gefreiter und Patrouilleführer mehr 5 kr.,
Corporal weitere 5 kr. mehr,
Zugführer weitere 5 kr. mehr,
zweiter Feldwebel, Wachtmeister oder Feuerwerker 5 kr. mehr,
erster Feldwebel, Wachtmeister oder Feuerwerker mehr 15 kr.;

e) Fortbezug der in Oesterreich empfangenen Medaillen- und Reengagirungszulagen (nebst dem Testirungs-Rechte), wobei die Medaillen-Zulagen selbst denjenigen flüssig gemacht werden sollen, welchen der Bezug derselben wegen Austritt aus der Activität in Oesterreich sistirt war;

f) Montur, vorläufig nach österreichischer Ausmaß;

g) nach sechs **wirklich** rückgelegten Dienstjahren (in welche etwaige Kerkerhaft oder Unterbrechung durch Desertion nicht eingerechnet werden darf), Belassung einer ausreichenden und anständigen Bekleidung, freie Ueberfahrt — die Schiffskost mitbegriffen — nach Triest, hier Auszahlung einer dem erhaltenen Handgelde gleichen Abfertigung und entsprechendes Reisegeld in den Heimatsort jedes Einzelnen.

(Dieselben Begünstigungen genießen die Freiwilligen, wenn sie vor Ablauf der sechs Jahre ohne eigenes Verschulden aus mexicanischen Kriegsdiensten entlassen werden sollten), oder

h) Dotirung mit freiem Grundbesitze in Mexico, u. z.:
der Gemeine mit 12 Joch }
" Gefreite " 16 " }
" Corporal " 20 " } guten Ackerbodens,
" Zugsführer " 24 " }
" Feldwebel " 28 " }
nebst den sonstigen Erleichterungen zur Einrichtung der Feldwirthschaft.

Diese Abfertigungs-Modalität bleibt dem Belieben der kaiserlich-mexicanischen Regierung anheimgestellt, während die unter g) erwähnte Abfertigung jedenfalls einzutreten hat, wenn der Freiwillige darum ansucht;

i) den nach fünf zurückgelegten Dienstjahren sich Reengagirenden wird das, auf die erste Capitulation noch fehlende sechste Dienstjahr nachgesehen, sie erhalten das doppelte Handgeld, täglich 5 kr. über die ordentliche Löhnung und nach vollendeter zweiter Capitulation, Bodenbetheilung in doppeltem Ausmaße.

Dabei bleiben auch die Stipulationen g) h) und k) aufrecht;

k) Invalide erhalten zwei Drittel ihrer gehabten Löhnung per Tag, oder, wenn die kaiserlich-mexicanische Regierung dies vorzieht, ihrer Charge entsprechenden Grundbesitz.

Bei besonderen Verdiensten ist eine höhere Versorgung in Aussicht gestellt;

l) wenn noch vor Auflauf der eingegangenen Capitulation invalid gewordene Freiwillige, gegen Verzichtleistung auf jede weitere mexicanische Versorgung nach Oesterreich zurückkehren wollen, sind dieselben zu den unter Punkt g) specificirten Gebühren berechtigt.

§. 22.

Während des Sammelns der mexicanischen Freiwilligen in Oesterreich bis zur Einschiffung, können dieselben in Erkrankungsfällen in kaiserlich - österreichischen Militär-Heilanstalten gegen so bald wie möglich zu bewirkenden Kostenersatz abgegeben werden.

§. 23.

Es wird gestattet, daß den in mexicanische Kriegsdienste übertretenden Officieren und sonstigen Freiwilligen, noch auf österreichischem Boden der mexicanische Fahneneid abgenommen werde, in welchen die Bestimmung aufzunehmen ist, daß diese Officiere und Freiwilligen während der Dienstleistung für Mexico keine Handlung begehen dürfen, welche gegen die österreichische Unterthanenpflicht verstößt.

§. 24.

Vom Momente der Eidesleistung treten sämmtliche nunmehr mexicanische Officiere und Soldaten unter die mexicanische Disciplinar-Strafgewalt, und mit Bezug auf Militär-Verbrechen und Vergehen, auch unter mexicanische Militärgerichtsbarkeit. Diese, dem österreichischen Militär-Strafgesetze angepaßt, darf jedoch erst im Hauptsammelplatze Triest ausgeübt werden, daher allfällige Schuldige zur Aburtheilung nach Triest escortirt werden müßten.

Mit Bezug auf alle sonstigen strafbaren Handlungen unterliegen die Angehörigen des mexicanischen Freiwilligen-Corps, so lange sie auf österreichischem Boden sich befinden, der österreichischen Civil-Jurisdiction, und zwar vom Tage der Eidesleistung an, auch die bis dahin kaiserlich-österreichischen Officiere und Soldaten.

§. 25.

Diese Bestimmungen finden natürlich auf die aus der k. k. Marine in kaiserlich-mexicanische Kriegsdienste Uebertretenden die analoge Anwendung.

Nachträgliche Vereinbarungen.

ad §. 4.

Für das anzuwerbende kaiserlich-mexicanische Freiwilligencorps werden Individuen **aller** christlichen Confessionen angenommen.

ad §. 6.

Mit der Anwerbung der in der Heimat befindlichen oder sonstigen Erwerb suchenden Reservisten des zweiten Jahrganges, dann jener Individuen des Civilstandes, welche in kaiserlich-mexicanische Kriegsdienste einzutreten wünschen, werden die Ergänzungs-Bezirks-Commanden mit 15. Juli 1864 beginnen, und falls die Anwerbungen nicht schon früher eingestellt werden sollten, die Aufnahme, beziehungsweise Anwerbung für das kaiserlich-mexicanische Freiwilligencorps mit 15. Jänner 1865 schließen.

ad §. 21.

Von dem bedungenen Handgelde erhalten die Angeworbenen blos zehn Gulden gleich bei der Assentirung, den Rest desselben aber erst nach ihrem Eintreffen in Triest.

Für Officiere und Mannschaft wird die Vertretung ihrer Personal-Angelegenheiten in Oesterreich die kaiserlich-mexicanische Gesandtschaft in Wien unentgeltlich besorgen. Daselbst können, in so weit sich hiezu eine passende Gelegenheit darbietet, auch Briefe 2c. — welche jedoch der gedachten Gesandtschaft portofrei zukommen müssen — zur Uebersendung nach Mexico übergeben werden.

N. 10401. **Concurs-Ausschreibung.** (631. 3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird über das gesammte wo immer befindliche bewegliche — und das in den Kronländern, in welchen die Jurisdictions-Norm vom 20. November 1852 gesetzliche Wirksamkeit hat, allenfalls befindliche unbewegliche Vermögen der Fr. Antonia Thim, Modistin in Krakau der Concurs der Gläubiger ausgeschrieben.

Es werden daher alle Gläubiger, welche eine Forderung an Fr. Antonia Thim haben, mittels gegenwärtigen Edictes aufgefordert, ihre wie immer gearteten Ansprüche bis zum 14. **August** 1864 anzumelden, widrigenfalls sie von dem vorhandenen und etwa zuwachsenden Vermögen, so weit solches die rechtzeitig sich anmeldenden Gläubiger erschöpfen, ungeachtet der auf ein in der Masse befindliches Gut zustehenden Eigenthums, oder Pfandrechtes, oder eines ihnen zustehenden Compensationsrechtes abgewiesen und im letzteren Falle zur Abtragung ihrer gegenseitigen Schuld an die Masse angehalten werden würden.

Zum einstweiligen Vermögensverwalter der Cridamassa wird der Hr. Advocat Dr. Korecki und zum Vertreter desselben der Hr. Advocat Dr. Rydzowski ernannt und der Termin zur Wahl eines Gläubigerausschusses und des definitiven Masseverwalters auf den 5. **August** 1864, 9 Uhr Vormittags bestimmt, — zu welchem sämmtliche Gläubiger vorgeladen werden.

Krakau, am 7. Juni 1864.

Wiener Börse-Bericht

vom 21. Juni.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	68.25	68.40
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	80.50	80.60
vom April — October	80.45	80.55
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	72.—	72.10
dtto " 4½% für 100 fl.	64.40	64.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	153.—	153.50
" 1854 für 100 fl.	91.50	92—
" 1860 für 100 fl.	98.80	99 —
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	94.—	94.10
" zu 50 fl.	94.—	94.10
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	18.—
B. Der Kronländer		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	93.—	93.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.50	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	74.80	75.15
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	73.75	74.50
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	76.25	76.75
von Galizien zu 5% für 100 fl.	74.40	74.75
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	73.—	73.25
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	73.—	73.25
Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	788.—	790 —
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	194.80	194.90
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	600.—	602.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1843.	1845
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	185.50	186.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	131.50	132.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	122.75	123.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	246.—	247.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	244.75	245.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	452.—	454.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	233.—	235.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	375.—	380.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	450.—	470.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	156.75	157.25
Pfandbriefe		
der Nationalbank auf CMze { 10jährig zu 5% für 100 fl.	101.—	101.20
{ verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.75	91 —
der Nationalbank auf östr. W. { 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
{ verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.50	86.60
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	73.75	—.—
Lose		
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	130.10	130.30
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	88.—	88.25
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	104.—	106.—
" " zu 50 fl. CM.	48.—	49 —
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	—.—	25.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	94.—	95 —
Salm zu 40 fl. "	32.50	33.—
Palffy zu 40 fl. "	29.25	29.75
Clary zu 40 fl. "	28.—	28.50
St. Genois zu 40 fl. "	29.25	29.75
Windischgrätz zu 20 fl. "	18.50	19 —
Waldstein zu 20 fl. "	19.50	20 —
Keglevich zu 10 fl. "	12.50	13.—
Wechsel. 3 Monate. Bank- (Platz-) Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	97.60	97.60
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3½%	97.30	97.40
Hamburg, für 100 M. B. 3½%	86.—	86.25
London, für 10 Pf. Sterl. 6%	114.80	115.—
Paris, für 100 Francs 6%	45.50	45.60

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5	46½	—	—	5	45	5	46
" vollw. Dukaten	5	46½	—	—	5	45	5	46
Krone	—	—	—	—	15	90	15	95
20 Francstücke	9	25	—	—	9	24	9	25
Russische Imperiale	—	—	—	—	9	45	9	47
Silber	114	25	114	—	114	—	114	50

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Granica (über Nacht) 3 Uhr 30 Min. Nachm.: — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends.

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
22	2	330'' 48	+18°3	53	Ost schwach	trüb			
	10	30 93	14,0	78	West schwach	trüb		+12°3	+18·7
23	6	31 89	12,8	78	Nord-West schwach	trüb			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**